



Mehr Inklusion für Meerbeck

Der SCI will den Stadtteil verbessern und dabei Menschen mit Behinderung besser integrieren. Die einzelnen Maßnahmen stehen in einem neuen Konzeptpapier.

Der SCI setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderung genauso gut in einem Stadtteil leben können wie Menschen ohne Behinderung. „Menschen mit und ohne Behinderung müssen dazu noch mehr miteinander ins Gespräch

kommen“, sagt SCI-Chef Karl-Heinz Theußen. Er hat in Meerbeck eine ganze Reihe von Maßnahmen vor Augen, die das Leben für Menschen mit Behinderung verbessern sollen – aber natürlich auch für Menschen ohne Behinderung. Zum Beispiel wollen Theußen und seine Mitstreiter auf dem Gelände des alten Meerbecker Rheinpreußen-Stadions unter anderem einen riesengroßen Sandkasten in Verbindung mit einem Wasserspiel schaffen. Dieser soll

speziell auf Menschen mit Autismus, die direkt am Tor des Rheinpreußen-Parks wohnen, ausgerichtet sein.

Daneben wollen Theußen und seine Partner, unter anderem die Lebenshilfe und die Wohnungsbau Stadt Moers, auch einen Spielplatz für Erwachsene, einen Sinnesgarten, einen Barfußpfad und ein Kneipp-Becken an der Kirschenallee bauen. Außerdem soll in der alten Bergarbeitersiedlung künftig mehr betreutes Wohnen für behinderte junge Menschen angeboten werden.

Um solche Maßnahmen zu realisieren und umzusetzen, hat der SCI einen Prozess angestoßen – er trägt den Namen „Neu:Meerbeck inklusiv“. Wie Theußen berichtet, geht es vor allem darum, Gelegenheiten zu schaffen, bei denen sich Menschen mit und ohne Behinderung treffen und gemeinsam ihren Freizeit- und Sportinteressen nachgehen können.

Damit beim Inklusionsprozess an alles gedacht wird, soll es künftig einen sogenannten Inklusionsmanager geben. Ebenfalls geplant ist ein Runder Tisch, bei dem ein so-

genanntes inklusives Stadtteilmanagement verschiedene Akteure zusammenbringen soll.

Der Prozess „Neu:Meerbeck inklusiv“ ist ein weiterer Strang im bereits bestehenden „Integrierten Handlungskonzept Neu:Meerbeck“.

Er läuft im Gegensatz zu diesem aber nicht über öffentliche Fördergelder, sondern über die Aktion Mensch, um die sich der SCI bemüht. 12.000 Euro sind bereits geflossen, damit der SCI eine vorbereitende Analyse anfertigen konnte. ▶

Sport baut Barrieren ab und macht allen Spaß – möglich ist das aber nur, wenn es auch entsprechende Sportstätten gibt.



[Focus]

Inklusion bedeutet die Abschaffung sozialer und baulicher Barrieren mit dem Ziel, ein gemeinsames, gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Miteinander behinderter und nicht-behinderter Menschen zu ermöglichen. Mit dem Projekt „Neu: Meerbeck inklusiv“ werden erstmalig für einen ganzen Stadtteil inklusive Lösungsangebote erarbeitet. Das Projekt ist ein weiterer Baustein, der zu einem inklusiven Stadtbild für Moers beitragen wird.“

Kirsten Wortmann, Behindertenkoordinatorin der Stadt Moers



Die Caritas-Kicker werden bald in Meerbeck bessere Sportmöglichkeiten vorfinden – aber nicht nur sie!

Fortsetzung von Seite 1:

2017 werden in Meerbeck voraussichtlich noch keine Projekte realisiert. Aber bis 2026 soll der Stadtteil

durch umfangreiche Maßnahmen erheblich aufgewertet und zukunftsfähig gemacht werden. Erste Gelder

sind dazu bereits geflossen. So hat Moers bereits Ende 2016 rund eine Millionen Euro vom Land für Erneuerungsmaßnahmen erhalten – für einen Spielplatz und die Einrichtung des Stadtteilmanagements in Meerbeck. In den nächsten Jahren rechnet Theußen noch mit deutlich mehr Geld. Das Konzept umfasste insgesamt ein Maßnahmenbündel mit einer Gesamtförderung von 14,5 Millionen Euro. „Wir haben für unsere Anträge jedenfalls ziemlich gute Argumente“, so Theußen.

Damit später alles auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist, sollen Menschen mit Behinderung an den Stadtteil-Planungen beteiligt werden. Aber Theußen hofft auch auf eine möglichst große Allgemeinheit, die sich beteiligt. Geplant ist ein internetgestützter Stadtplan, in dem Ideen zum Sportpark Rhein-

preußen und zur Umgestaltung der Bismarckstraße einfließen können – und zur weiteren Verbesserung der Barrierefreiheit.

Das Rheinpreußen-Stadion soll in den nächsten Jahren durch Fördermittel umgebaut werden zu einem Treffpunkt des Breitensports.



[Porträt]

Die Interessensmanagerin

Stefanie Coßmann ist die neue Koordinatorin des Offenen Ganztags an den fünf SCI:Schulen in Moers.



Kinder müssen mitbestimmen, findet Stefanie Coßmann.

Stefanie Coßmann ist wichtig, dass Kinder Demokratie lernen. Sie ist die neue Leiterin des Offenen Ganztags (OGS) und als solche verantwortlich für diesen an den fünf Schulen des SCI:Moers. Im OGS können Kinder ab Schulschluss bis 16.30 Uhr betreut werden, wenn die Eltern berufstätig sind. Und diese Betreuung bedarf einer umfassenden Planung: Stefanie Coßmann muss die Interessen von Eltern, Lehrern, Erziehern und von Kindern unter einen Hut bringen.

Die Kinder spielen natürlich die wichtigste Rolle. Kinder, findet Stefanie Coßmann, sollten im OGS mehr mitbestimmen dürfen. Das fängt beim Essen an. „Zweimal im Jahr gibt es eine Wunschwoche. In der können sich die Kinder wünschen, was der Küchenchef kocht.“ Der Wunsch der Kinder, die sich zuvor in einem so-

genannten Kindermensa-Rat besprechen und auf Vorschläge einigen, sei jedoch lustigerweise jedes Mal derselbe: „Lasagne“. Das Anrichten der Speise würde den Küchenchef durchaus vor ein logistisches Problem stellen: Der Küchenchef hat einfach nicht so viele Lasagne-Formen. Deshalb müssen die Kinder einen Kompromiss eingehen. Der Küchenchef kocht nur in den Ferien Lasagne – dann sind nämlich nicht ganz so viele Kinder da.

„Wenn die Kinder mitentscheiden dürfen, haben sie einfach mehr Freude am Offenen Ganztage. Und außerdem darf der OGS keine Glückssache sein“, findet Stefanie Coßmann. Der Offene Ganztage solle nämlich keinesfalls eine Verwahrnastalt sein, sondern ein Bildungsangebot am Nachmittag, ein Ort des gemeinsamen Aufwachsens und Lernens.

Der 37-Jährigen ist es auch wichtig, dass der Ganztage sich stetig verbessert – auch bei den Freizeitangeboten. Diese Freizeitangebote (in Form sogenannter Arbeitsgemeinschaften) werden kontinuierlich weiterentwickelt. Stefanie Coßmann setzt sich dafür ein, dass es eine finanzielle Unterstützung für diese Arbeitsgemeinschaften gibt. Außerdem möchte sie neue Projekte anstoßen. Deshalb hat der SCI kürzlich eine Kooperation mit dem Moerser Schlosstheater geschlossen. „Im nächsten Jahr ist da was Größeres geplant.“

Als Koordinatorin des OGS für die fünf SCI:Schulen ist Stefanie Coßmann an verschiedenen Standorten in Moers eingesetzt. An drei Tagen in der Woche ist sie bis mittags in der Barbaraschule, nachmittags an der Regenbogenschule. Die OGS-Koordinatorin muss auch Dienstpläne schreiben. Einmal im Monat gibt es zudem eine sogenannte Leitungssitzung. Dabei stehen verschiedene Dinge auf dem Plan – mal geht es um eine Hygienebelehrung, mal steht Erste Hilfe auf dem Programm und manchmal geht es einfach darum zu schauen, was den Kollegen sonst so auf dem Herzen liegt.

Stefanie Coßmann arbeitet bereits seit zehn Jahren beim SCI, leitete unter anderem den Offenen Ganztage an der Regenbogenschule. Beim SCI fühlt sie sich sehr wohl: „Die Arbeit macht mir Spaß, meine Fähigkeiten sind immer erkannt und gefördert worden.“ Ursprünglich kommt die gelernte Erzieherin nicht aus Moers, sondern aus Adenau in der Eifel. 2002 verschlug es sie der Liebe wegen nach Nordrhein-Westfalen – zu-

nächst arbeitete sie in Bonn, später in Nieukerk am Niederrhein – dann ging sie nach Moers zum SCI. Vor ein paar Jahren hat Stefanie Coßmann sich zusätzlich zur Motopädin weiterbilden lassen und unterstützt als solche die Kinder in der Turnhalle bei der Bewegung. Auch persönlich macht Stefanie Coßmann, die in Geldern wohnt, gern Sport. Sie geht ins Fitnessstudio, klettert und tanzt gern.



Stefanie Coßmann liest Kindern gern vor.

Zu Helden werden

Wie flirtet man in Deutschland richtig? Nicht nur das lernen junge Männer mit multikulturellem Hintergrund bei den „Heroes“.

„Heroes“ – so lautet der Titel eines neuen Projekts des SCI:Moers. Doch was verbirgt sich hinter dem Projekt mit dem englischen Namen? Bei den „Heroes“ (zu deutsch: Helden) geht es um Kulturunterschiede auf verschiedenen Themenfeldern. Zum Beispiel auf dem Feld der Thema Aufklärung. 13- bis 25-Jährige, die im Jugendwohnen des SCI:Moers betreut werden, haben dabei die Chance, sogenannten „Heroes“ Fragen rund um dieses heikle Thema zu stellen. Diese „Heroes“ sind speziell geschulte Mitarbeiter, die den Jugendlichen ihr Wissen weitervermitteln.

In Workshops beschäftigen sich die „Heroes“ zum Beispiel mit „Anatomie, Verhütung und Hygiene“ oder „Liebe und Beziehung“. Ein anderer Workshop heißt „Heroes – Ehre und

Rollenbilder“. Zwar sind die ausgebildeten „Heroes“ nicht bei jedem Workshop anzutreffen, aber sie sind immer dann dabei, wenn es ans Eingemachte geht. Bei dem Workshop „Ehre und Rollenbilder“ etwa. Dort eröffnen sie das Treffen mit Rollenspielen. Sie stellen zum Beispiel eine Familie dar, spielen Vater und Sohn. Der Vater fragt den Sohn: „Wo ist deine Schwester?“ Der Sohn weiß es nicht. Dafür kassiert er vom Vater eine Backpfeife.

In einem zweiten Rollenspiel zeigen die „Heroes“ den Jugendlichen dann, dass die Ohrfeige des Vaters kontraproduktiv ist. Viel besser kann er ihn einfach darum bitten, seine Schwester zu suchen. Bei dem Projekt geht es eben auch darum, den Jugendlichen zu vermitteln, dass sie es besser machen können als ihre

Eltern. Vom zweiten Rollenspiel, in dem gewaltlos agiert wird, seien die Jugendlichen sehr angetan gewesen, erzählt Sozialarbeiterin Sophie Zörkler. „Es hat ihnen gefallen zu sehen, wie gut man eine solche Situation auch bewältigen kann“, erklärt sie.

Den jungen Männern wird in den Workshops auch Wissen übers weibliche Geschlecht vermittelt. Zum Beispiel wird ihnen erklärt, dass Schwangerschaft und Kinder- versorgung ganz schön schwierig für Frauen sein können. Ziel ist es zu vermitteln, dass die jungen Männer ihre Frauen später auch bei der Kindererziehung unterstützen und liebevolle Väter sein können.

Auch bei der Suche nach einer Freundin helfen die Workshops. Zum

Beispiel lernen die jungen Männer, wie man richtig flirtet. „Nach dem Workshop haben tatsächlich alle schnell eine Freundin gefunden“, berichtet Denise Krüger. Sie und ihre Kollegin Sophie Zörkler haben ein bisschen daran mitgewirkt. Als die Jungs ihnen die Nachrichten gezeigt hätten, die sie an junge Frauen schicken wollten, haben die beiden jungen Frauen interveniert: „Die kamen viel zu schnell zur Sache. Wir haben ihnen erklärt, dass es besser ist, es etwas langsamer angehen zu

lassen“, erzählt Denise Krüger. Und den jungen Männer manche Anmachsprüche lieber ausgedet.

Am Projekt „Heroes“ können Jugendliche aus dem SCI:Jugendwohnen in Moers teilnehmen. Die ausgebildeten Heroes kommen aus Duisburg – vom Verein „Jungs“. Mittlerweile, so erzählen Sophie Zörkler und Denise Krüger, überlegen auch einige Teilnehmer, sich zu „Heroes“ ausbilden zu lassen. Sie würden eben auch gern Helden sein: Vorbilder für andere.



Rollenspiele sollen den jungen Teilnehmern besseres und schlechteres Rollenverhalten vor Augen führen.



Guido Bonewitz im Niederrheinrad-Fuhrpark.

„Endlich wieder alles in einer Hand“

Seit Januar hat der SCI wieder Logistik, Wartung und Instandhaltung für die „Niederrheinräder“ inne. SCI-Mitarbeiter Guido Bonewitz ist das ein Herzensanliegen.

„Sie stehen seit bald sieben Jahren vor niederrheinischen Hotels, Museen oder Campingparks: sogenannte „Niederrheinräder“. Das sind ganz bestimmte apfelgrüne Fahrräder, die man gegen eine Gebühr ausleihen und mit ihnen umherfahren kann. Rund 1000 davon stehen am Niederrhein zur Verfügung.

Einige Niederrheinräder befinden sich auch beim SCI:Moers in den Räumen seines Zentrum für Gemeinwohlarbeit am Reitweg in Rheinkamp. Denn natürlich geht

bei den Rädern, die sich Interessierte ausleihen können, auch mal was kaputt. Und um genau diese Räder kümmert sich der SCI hier. Seit Januar diesen Jahres ist er wieder für Logistik, Wartung und Instandhaltung der Räder verantwortlich.

Guido Bonewitz vom SCI freut sich sehr darüber: „Endlich liegt jetzt wieder alles in einer Hand.“ Bei Bedarf kann der SCI den Projektpartnern schnell ein neues, funktionstüchtiges Fahrrad zur Verfügung stellen und so die Zeit überbrücken,

bis das andere repariert ist. Am häufigsten müssen die Schaltung und die Reifen gewartet werden, berichtet Bonewitz. „Es ist wichtig, den Luftdruck regelmäßig zu prüfen“, meint er. Bis zu vier Bar solle man die Reifen aufpumpen, sonst sei der Rollwiderstand zu hoch. Die Folge, wenn zu wenig Luft im Reifen ist: Das Treten wird anstrengend.

Guido Bonewitz würde das Verleihsystem „Niederrheinrad“ gern noch weiter verbessern. Und er arbeitet auch schon daran: Künftig soll

man sich die Niederrheinräder noch einfacher über das Internet ausleihen können. Dazu möchte er die Buchungssoftware anpassen und dafür sorgen, dass die Suche auch auf anderen Webseiten leichter integriert werden kann.

Neben dem Überprüfen und Reparieren der Niederrheinräder ist der SCI übrigens auch für die Fahrrad- routenwartung zuständig. Die Mitarbeiter überprüfen beispielsweise, ob alle Schilder, die die Radwege kennzeichnen, noch in Ordnung

sind. Sind dagegen Schilder beschädigt oder umgeworfen oder zeigen sie in die falsche Richtung, rücken die Mitarbeiter aus und sorgen dafür, dass die Radler wieder den richtigen Weg finden. Das ist für den Tourismus am Niederrhein eine wichtige Aufgabe – und das bringt auch Menschen wieder in Arbeit, die sonst keine hätten. Erst kürzlich hat der SCI dafür wieder einen neuen Arbeitsplatz geschaffen.

Weitere Infos:
www.niederrheinrad.de

[Engagement]

So wird's nie langweilig!

Die Stadt Moers, der SCI und die AWO beteiligen sich am Aufbau eines sogenannten ZWAR-Netzwerkes. Es geht um Aktivität im Ruhestand.

Francine Steinfels-Baudet kommt ursprünglich aus Frankreich. Die 65-Jährige wohnt schon lange in Moers, als Französisch- und Spanischlehrerin hat sie jedoch an einer Schule in Duisburg unterrichtet. „Ich war abends immer erst spät zuhause und an den Wochenenden habe ich Schularbeiten korrigiert“, erzählt sie.

In den Ferien habe sie meistens die Familie in Frankreich besucht. Richtig in Moers angekommen sei sie deshalb nie. Zwar habe sie immer versucht, an Aktivitäten teilzunehmen, Leute kennenzulernen. Genug Zeit dazu blieb früher jedoch nicht. Jetzt ist sie seit ein paar Monaten in Rente und inzwischen sieht das anders aus.

Das liegt auch an ZWAR. ZWAR bedeutet „Zwischen Arbeit und Ruhestand“ und richtet sich an Leute zwischen 55 und 69 Jahren, denen es zu langweilig ist, einfach nur die Füße hochzulegen. Damit man bei Aktivitäten nicht auf sich alleine gestellt ist, sind ZWAR-Netzwerknuten gegründet worden, insgesamt sieben gibt es in Moers – aufgeteilt nach Stadtteilen.

Violetta Kubat vom SCI leitet die Basisgruppe Moers-Mitte. „Wir sind in einem Prozess des Werdens“, erzählt die 63-Jährige. Die Basisgruppe trifft sich alle zwei Wochen mittwochs. Aus dieser Gruppe haben sich schon weitere Interessengruppen gebildet – so gibt es beispielsweise eine Gruppe „Politisches Spätschoppen“. Gesprochen wird dort über Politik. Es gibt auch eine „Frühstücksgruppe“ und bald wohl eine „Fahrradgruppe“. Ziel ist es unter anderem, dass Menschen in der



Offensichtlich ein großer Spaß: das Planen gemeinsamer Aktivitäten.



Francine Steinfels-Baudet (links) und Violetta Kubat beim ZWAR-Gruppentreffen.

Nachbarschaft sich kurzfristig zu Aktivitäten verabreden können.

„Es ist gut, wenn man etwas Verpflichtendes zu tun hat. Verpflichtend im Sinne von festen Terminen“, meint Renate Himmelbach. 50 Jahre war die Krankenschwester berufstätig, aus gesundheitlichen Gründen musste die 66-Jährige jedoch aus ihrem Beruf aussteigen. Jetzt hat sie Zeit – und will noch etwas bewegen in der Gesellschaft, am besten gemeinsam mit anderen.

„Viele haben Probleme, wenn sie aus dem Beruf raus sind“, erzählt Renate Himmelbach. „Die schweben dann im luftleeren Raum. Ich sage immer: „Leute, kommt in die ZWAR-Gruppe. Dann braucht ihr keinen Psychia-

ter“, erklärt sie lachend. Auch Francine Steinfels-Baudet findet: „ZWAR war die Chance für mich.“

ZWAR ist eine Kooperation der Stadt, des SCI und der AWO. Sie haben den Prozess, den es schon in anderen Städten gibt, in Moers angestoßen. Dabei ist auch die Kooperation von AWO und SCI verstärkt worden, die für die Treffen ihre Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Organisatorisch soll ZWAR aber irgendwann zu einem Selbstläufer werden. „Ich verstehe mich als eine Art Hebamme“, sagt Violetta Kubat. „Man hilft dem Kind zwar zur Geburt, aber dann wächst es eigenständig heran.“

Weitere Infos:
zwar-moers-mitte.jimdo.com

[Kurz & Knapp]

Über die Grenzen hinaus

Der SCI:Moers will im Rahmen eines Projektes „People-to-People“ der Euregio Rhein-Waal künftig mit niederländischen Nachbarn kooperieren.



ren. Unter dem Motto „Menschen für Menschen“ sollen sich Niederländer und Deutsche, die sich ehrenamtlich für Neuzuwanderer engagieren, über ihre Erfahrungen austauschen. Der SCI will in diesem Rahmen auch einen Workshop durchführen. Die Idee geht auf ein Treffen Anfang Februar zurück, bei dem sich die Bürgermeister der sechs größten Städte der Euregio im Düsseldorfer Rathaus verabredet hatten. Vertreten waren somit Düsseldorf, Duisburg und Moers (im Bild Christoph Fleischhauer) auf deutscher Seite – Arnheim, Nimwegen und Ede auf niederländischer Seite. Parallel zu dem Treffen der Stadtoberhäupter tauschten sich auch Experten aus, um die Möglichkeiten für gemeinsame Projekte auszuloten. Ziel: die Zusammenarbeit stärken und eine Schlüsselrolle für die nachhaltige Entwicklung Europas einnehmen.

Hoher Besuch zu Gast in Moers

Mitglieder des Internationalen SCI-Komitees haben jüngst einen Abstecher nach Moers unternommen. Bei ihrem Besuch stellte Frank Liebert, Geschäftsführer des SCI:Moers, den Delegierten unter anderem das Angebot an Sprachkursen, Jugendhilfe- und Qualifizierungs-



maßnahmen seiner Organisation vor. Im Vordergrund des Austausches stand aber ein Gespräch über die Probleme und Chancen von Integration. Der SCI:Moers bietet beispielsweise spezielle Sprachkurse für Frauen an, die geflüchtet sind. Die Kurse sollen ihnen in Deutschland bessere Chancen bieten. Die Delegierten ließen sich es nicht nehmen, auch mit denjenigen zu sprechen, die die Angebote des SCI:Moers nutzen. Ihr Fazit: Sie konnten sich einiges von den Moersern abschauen und wollen dies jetzt für ihre Arbeit mitnehmen.

Impressum

Herausgeber:
SCI:Moers gGmbH
Gesellschaft für Einrichtungen
und Betriebe sozialer Arbeit
Hanns-Albeck-Platz 2, 47441 Moers
Telefon 02841/95 78-0
Telefax 02841/95 78-78
eMail: info@sci-moers.de

V.i.S.d.P.:
Karl-Heinz Theußen (Geschäftsführer)

Redaktion:
Blattwerkstatt

Fotos:
Peter Oelker, Stadt Moers

Gestaltung und Produktion:
Agentur Berns
Steinstraße 3, 47441 Moers
www.agenturberns.de

Wer ist der Service Civil International?
Der Service Civil International wurde 1920 von dem Schweizer Pierre Ceresole gegründet. Ceresole lehnte jeglichen militärischen Dienst ab. Stattdessen wollte er durch freiwillige Arbeit an gemeinnützigen Projekten den Frieden unterstützen. In Esnes, in der Nähe von Verdun in Frankreich, fand der erste Einsatz von Freiwilligen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz statt. Sie halfen mit, die im Krieg zerstörte Stadt wieder aufzubauen. Heute ist der SCI in 25 Ländern weltweit als Friedensbewegung organisiert. Seine Aufgaben sind vielfältig, sie reichen von der Förderung von Verständnis und Solidarität zwischen den Menschen bis zu gemeinnützigen Projekten und Arbeiten im Natur- und Umweltschutz. Oberstes Gebot ist die Integration von sozial benachteiligten Gruppen.